

Plattform

ZEITSCHRIFT DES VEREINS FÜR PFAHLBAU UND HEIMATKUNDE E.V.

JAHRBUCH 32/33 • 2023-24



Das Neue Museum

Aktuelle Forschung

Experimentelle Archäologie





Das Neue Museum der Pfahlbauten
Im Juni 2024 eröffnete das Neue Museum der Pfahlbauten. Lesen Sie wie es dazu kam.
Seite 04



Experimentelle Archäologie
Wie macht man urzeitliche Klänge hörbar? Welche Fasern nutze man vor Jahrtausenden für Textilien und wie verarbeitete man damals Gagat?
Seite 165



Aktuelle Forschung
Die archäologische Forschung beschäftigt sich auch mit exotischen Fragen, z. B. wie kam man im baumlosen Grönland an Holz und seit wann nutzte man es?
Seite 28



Vereinsnachrichten
Ein lebendiger Verein mit mehr als 700 Mitgliedern schafft Kleines und Großes!
Seite 205

Das Neue Museum der Pfahlbauten

- 4 Editorial
Gunter Schöbel
- 6 Grußwort der Staatsministerin für Kultur und Medien und MdB
Claudia Roth
- 8 Grußwort der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst und MdL Baden-Württemberg
Petra Olshowski
- 9 Grußwort des geschäftsführenden Vorstandes des Vereins für Pfahlbau- und Heimatkunde e. V.
Edgar Lamm
- 11 Grußwort der a+r Architekten
Alexander Lange
- 12 Grußwort des Museumsdirektors
Gunter Schöbel
- 15 Das Neue Museum der Pfahlbauten in Unteruhldingen am Bodensee 2024 – eine Investition in die Zukunft
Gunter Schöbel
- 21 Ein Neubau für das Pfahlbaumuseum Unteruhldingen
Alexander Lange
- 23 Eintauchen in eine andere Welt. Ausstellungsgestaltung des Neuen Museums und Besucherzentrums Pfahlbauten
Steffen Bender

Aktuelle Forschung

- 28 Hidden Champions in Südwestdeutschland. Zu Bürgerforschern der archäologischen Wissenschaft im Raum Bodensee-Oberschwaben zwischen 1871 und 2024
Gunter Schöbel
- 37 Das Bild wandelt sich: Neue Forschungen zur Mittelbronzezeit im Westallgäu
Benjamin Höpfer

- 44 Von der Osterüberraschung zum Weltkulturerbe: Die spätbronzezeitliche Siedlung auf der Halbinsel Riesi in Seengen (Kanton Aargau, Schweiz)
Thomas Doppler
- 54 Die Schutthalde von Orpund, Löörezägli. Eine absolut datierte Deponie der frühen Hallstattzeit im Berner Seeland
Marianne Ramstein
- 61 Befestigte Ufersiedlungen und bronzezeitliche Fundlandschaft im Einzugsgebiet der Seefelder Aach
Joachim Köninger
- 68 Kelten und Römer am nördlichen Bodensee. Ein Vorbericht
Gunter Schöbel
- 96 Die römische Niederlassung Uhldingen-Mühlhofen und die sogenannte Bodenseegürtelstraße
Stefan Wintermantel
- 101 Der Hafen des Tiberius an der Reichenau? Zwei monumentale Steinrippen im Flachwasser bei Niederzell
Heiko Wagner
- 108 Funde und Finder. Archäologie und Besiedlungsgeschichte von Pfullendorf
Ralf Keller
- 113 Botschaften ohne Worte? Verzierungen auf jungneolithischer Keramik in Südwestdeutschland
Ute Seidel
- 122 Kultplätze an geothermalen Phänomenen am Beispiel Pigloner Kopf (Südtirol)
Hanns Oberrauch
- 130 Eine untergegangene Siedlung der Spätbronzezeit am Fluss Hérault. Die Fundstelle „La Motte“ bei Agde (Frankreich)
Thibault Lachenal
- 136 Mondhörner. Kultobjekte der Bronzezeit
Kurt Derungs



- 143 Im Reich von Megalithen und Pfahlbauten: Archäologie im Hochland von Sumatra
Dominik Bonatz
- 154 Arktisches Treibholz als Umweltarchiv
Willy Tegel, Benoit Sittler
- 159 Gesichtsmasken von den Pfahlbauern bis heute – ein persönlicher Bericht
Ulrich Topka

Experimentelle Archäologie

- 165 Ein Interview mit dem Experimentalarchäologen Jean-Loup Ringot zum Thema „Musik in der Urgeschichte“
Peter Walter, Jean-Loup Ringot
- 171 Neues von der Holunderholzflöte vom Bodensee? Ausgewählte Aspekte der Experimentellen Musikarchäologie
Thomas Olesch
- 176 Live und in Farbe. Nachbildung des sog. Brokats von Pfäffikon-Irgenhausen am Gewichtswebstuhl
Gisela Michel
- 180 Steinzeittextilien aus Pflanzenfasern von Dorothee Olthof
- 184 Experimentelle Archäologie. Einzelne Aspekte zu Textilien
Lisa Hatwagner, James Janas, Giannina Orellana
- 186 Tag der Experimentellen Archäologie am 7. Juli 2024 im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen
Lisa Hatwagner, James Janas, Giannina Orellana, Paul Weber, Leonard Ebel, Karoline Horst, Moritz Kuhn, Fabian Schübel, Patrick Pfleger

Ausflugstipps

- 190 Leutkirch: Das städtische Museum im Bock
Benjamin Höpfer
- 191 Ein Tagesausflug ins UNESCO Welterbe am Pfäffikersee
Peter Walter
- 194 Ein Tagesausflug zum Freilichtmuseum Heuneburg – Stadt Pyrene an der Oberen Donau
Peter Walter
- 197 In einem Länd vor unserer Zeit. Fossilien und Urzeitechsen in Baden-Württemberg
Simon Herdt



Vereinsnachrichten 2023

- 205 Pfahlbautagung
- 207 Ehrungen 2023
- 208 Impressionen
- 212 Nachruf Marianne Sommer
- 213 Nachruf Rudolf Dimmeler

Vereinsnachrichten 2024

- 214 Pfahlbautagung
- 217 Ehrungen 2024
- 218 Impressionen
- 222 ARCHAEO-KIDS Kinderclub Großelterntage Die Gewinner des Pfahlbauquiz 2023/24

Aktuelle Meldungen

- 223 Aus dem Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen, November 2025
Gunter Schöbel

Das Neue Museum der Pfahlbauten in Unteruhldingen am Bodensee 2024 – eine Investition in die Zukunft

von Gunter Schöbel

Museumsgeschichte

Das 1922 durch einen Bürgerverein gegründete Pfahlbauten-Museum ist weithin bekannt. Die grundlegende Idee bestand darin, direkt bei den Fundstätten der untergegangenen Dörfer der Stein- und Bronzezeit (4000–850 v. Chr.), den prähistorischen Pfahlbauten, ein Museum für alle zu errichten. Es sollte breite Bevölkerungsschichten ansprechen. Ein Museum für 3.000 Jahre Geschichte. Gleichzeitig ging es aber auch darum, den Tourismus in der Region zu fördern. Ideengeber war der Landrat Hermann Levinger, Sohn jüdischer Eltern aus Karlsruhe. Als Motor und Gestalter engagierte sich der Unteruhldinger Bürgermeister und Pfahlbauforscher in dritter Generation, Georg Sulger. Die Grundlage bildeten archäologische Ausgrabungen im Bodensee und an den verlandeten Seen der Moorgebiete Oberschwabens. Bis heute haben 16,5 Millionen Menschen die Anlage besucht. Mit 270.000 bis 300.000 Gästen jährlich zählen die Pfahlbauten zu den großen Attraktionen am Schwäbischen Meer, die für Schulklassen, Familien und Touristen zum Pflichtprogramm gehören.

Pädagogisch betrachtet hat das Museum viel erlebt. Als Teil der Heimatmuseumsbewegung startete es didaktisch in der Weimarer Zeit sofort nach dem Ersten Weltkrieg. Es orientierte sich an skandinavischen Freiluftmuseumsgedanken, die sich um die Inszenierung und Rekonstruktion von Lebenswelten drehten. Erste Anläufe zur Gründung beendete der Erste Weltkrieg. Nach dem Krieg trug ein UFA-Stummfilm mit Steinzeitszenen das Museum in die neue Welt hinaus. In der NS-Zeit erfolgte die Instrumentalisierung als Propagandamittel auf der Grundlage völkischer Ideen. Wie bei allen Freilichtmuseen in Deutschland dauerte es einige Zeit, die dadurch verlorene Akzeptanz



in den historischen Wissenschaften wiederzuerlangen und die Stärken bei einer multiplen und sachlich differenzierten Geschichtsvermittlung innerhalb der Museumslandschaft wiederherzustellen. Dem Besucherstrom tat dies keinen Abbruch. In der Funktion als staatlich anerkannter Lernort ab 1990 und im Netzwerk der weltweit über 400 Open-Air-Museen entstanden zwischen 1996 und 2010 zahlreiche neue Museumseinheiten: ein steinzeitlicher Versuchsgarten, Gebäude für die Sammlungen von über zwei Millionen Einzelstücken, das Forschungsinstitut, technische Werkstätten. Zwei neue Dörfer nach aktuellen Ausgrabungen, ein Museumsbau 1996 und Experimentalhäuser für Langzeitbeobachtungen kamen hinzu.

Das Jahr 2011: Die „Pfahlbauten rund um die Alpen“ werden Weltkulturerbe

Die Ernennung der Unterwassersiedlungen zum UNESCO Weltkulturerbe bedeutete für das Museum eine Zäsur. 111 Stellen

Abb. 01 · Luftbild der Gesamtanlage 2024.

in sechs Ländern, in der Schweiz, in Frankreich, Österreich, Italien, Slowenien und Deutschland, verkörperten ab 2011 ein gemeinsames, internationales Erbe von Jahrtausende alten Seedörfern. Dies führte zu neuen Ausstellungsformaten und grenzüberschreitenden Kooperationen. Das seit Jahrtausenden unter Wasser liegende, unter Luftsauerstoffabschluss befindliche Kulturgut ist wertvoll und einzigartig. Nicht selten wird es daher vor allem in der Schweiz hinsichtlich seiner Erhaltung mit den Pyramiden verglichen. Es kann aber bis heute für die Allgemeinheit nicht direkt am Seegrund, sondern nur durch Translokierung (Versetzung) einzelner Elemente wie Bauteile oder ausgewählte Funde in Ausstellungsräumen an Land vermittelt werden. Eine schwierige Aufgabe für alle Stätten dieses seriellen länderübergreifenden Welterbes. Dies erforderte neue Wege der Präsentation.

Der Masterplan zur Vermittlung des Weltkulturerbes nimmt Gestalt an

Die Überlegungen zur Neuauftellung fußten nicht nur auf den kuratorischen Vorstellungen der Fachwissenschaftler im Museum. Hilfe wurde dem Projekt ebenso durch die Einbindung externer Museumsausstatter zuteil. Um sich nach der Akzeptanz und den Zukunftswünschen der Gäste zu erkundigten, waren vor allem jährlich im Museum vorgenommene Besucher-Evaluationen wichtig. Darauf basierend konnte ein Drehbuch für die angestrebten Neuerungen entwickelt werden. Der Plan sah vor, nach Ankauf eines Gemeindegrundstücks Schritte für eine planvolle Erweiterung in Etappen zu definieren und innerhalb einer Frist von zehn Jahren umzusetzen. Eine konventionelle „Welterbe-Ausstellung“ mit Originalfunden (2012) machte den Anfang. Ein „Steinzeit-parcours“ für Familien (2011–2019), ein „Grünes Klassenzimmer“ für Schulklassen mit Hands-on-Angeboten (2020) und eine „3D-Installation“ zur Erklärung der Taucharchäologie als Forschungsmethode, das ARCHAEORAMA, (2013/2024) folgten. Der Abschluss der Maßnahmen war pünktlich zum 100-jährigen Jubiläum im Jahr 2022 vorgesehen. Doch Corona kam dazwischen. Eine Sonderausstellung zu „100 Jahre Pfahlbauten“ in den ältesten Häusern der Freiluftanlage überbrückte die pandemiebedingte Situation (2022). Die Eröffnung des Neuen Museums, nach acht Jahren Planung und 18 Monaten Bauzeit erfolgte dann durch Frau Staatsministerin Claudia Roth am 20. Juni 2024.

Der Außenbereich des Freilichtmuseums wird erweitert

Im Ufergelände, angrenzend an das Naturschutzgebiet „Seefelder Aachniederung“ im Norden, entstand zunächst eine Zone für die Freiluftlabore der Experimentalarchäologie und eine neue Holzwerkstatt für die

technische Abteilung. Für die Museumspädagogik schlossen sich Töpfer-, Schmelz- und Backöfen in Unterständen an. Diese Einrichtungen erlaubten fortan Programme zum Mitmachen sowie Vorführungen alten Handwerks durch SpezialistInnen aus dem In- und Ausland. Die Möglichkeiten des „Selber Machen Dürfens“ zum Nachvollziehen historischer Arbeitsweisen, Ausgrabungsflächen für Kinder und ein „Pfahlbaukino“ mit Lehrfilmen zielten besonders auf Schulklassen, die im eigens eingerichteten „Grünen Klassenzimmer“ neue Möglichkeiten für lehrplanbegleitende Projektveranstaltungen vorfanden.

Das „Erbe“ der Pfahlbauer

Im Sonderausstellungsraum im Alten Museum von 1934/1954 fanden während der Konzeptionsphase 1.000 ausgewählte Originalfunde von Ausgrabungen am Bodensee, der Oberschwäbischen Seenplatte und aus den benachbarten Welterbestätten in Schauschränken und thematisch geordneten Vitrinen ihren Platz. Das Anschauungsmaterial half bei der Erläuterung der in 170 Jahren Forschung ausgegrabenen Funde und Befunde aus den Pfahlbau-Siedlungen unter Wasser. Sie bildeten den Einstieg in

das Vermittlungsthema und leiteten als authentische Objekte in das Freilichtmuseum mit seinen rekonstruierten Häusern über.

Die Multimediashow ARCHAEORAMA

Ein besonderes Augenmerk richtete sich bei den Zukunftsplanungen auf das junge Publikum. Umfragen wiesen auf generationspezifische Sichtweisen hin, für die neue Lernwege entwickelt wurden. Dazu gehört die „Preshow“, die der Szenograf Otto Steiner aus Sarnen, Schweiz, entwarf. In dieser Medieneinrichtung durchwandert der Gast drei Kammern entlang eines didaktisch definierten Erzählstrangs. Er erfährt von der grundlegenden Methode der Taucharchäologie, begleitet die ForscherInnen unter Wasser, ohne nass zu werden, und taucht dann im Freilichtmuseum auf – in einem gleichsam magischen Moment, um dort die nachgebauten Lebenswelten der Stein- und Bronzezeit unter sachkundiger Führung zu erleben. Diese Installation ist in deutscher, französischer und englischer Sprache zu erleben.

Abb. 02 · ARCHAEORAMA. Blick in die Multimedia-Show zur Unterwasserarchäologie im UNESCO-Weltkulturerbe.



Grundlagen für Anpassungen mussten von der Bauherrschaft ausgehen, das Finden der richtigen Vorgehensweise war eine gemeinsame Aufgabe – so das Credo. Die Zuordnungen zum Bestehenden, der Erzählstrang und auch der Wunsch, den Besucher durch Lichtinszenierungen in das Welterbe eintauchen zu lassen, kamen von uns als Bauherrschaft. Dies betraf den Hochbau und die Szenografie im Inneren gleichermaßen. Ein Zweckbau als modernes Besucherzentrum sollte entstehen, gedacht für das Welterbe und eine niederschwellige, leicht verständliche Vermittlung der Thematik. Ebenso sollte es die Wissensbasis für das Freilichtmuseum schaffen, das immer noch zentrale und stärkste Vermittlungselement. Auftakt und Abschluss des Besuches sollte im Besucherzentrum erfolgen. Gewünscht wurde eine große Ausstellungsfläche mit entsprechenden Einrichtungen für die Originale. Auf Nachfrage bei den umgebenden Architektenkammern konnte eine Handvoll versierter Holzarchitekten aus bis zu 200 Kilometer Umkreis zum Museum ausgewählt und zu einem Hochbau-Wettbewerb

eingeladen werden. Dabei wurden die Eckpunkte der Anforderungen an das Gebäude vorab allen Beteiligten vorgestellt. Gleiches wurde gemeinsam mit dem Verband der Ausstellungsgestalter für den Raum im Umkreis von zwei Autofahrstunden zum Standort erreicht. Die räumliche Nähe der Ausführenden war für einen reibungslosen Prozess wichtig. Beim Hochbau entschied sich das Preisgericht abschließend für das Büro a+r Architekten, bei der Szenografie für jangled nerves (beide aus Stuttgart), da sie nach Ansicht des Preisgerichts die Wettbewerbsaufgabe für ein Welterbe-Museum direkt bei den Pfahlbauten am besten gelöst hatten.

Inhalt und Zielsetzung des Neubaus

Auf der Grundlage eines vorhabenbezogenen Bebauungsplans und angesichts der Lage im sensiblen Ufergelände waren die Spielräume für die Planer definiert. Dies erforderte besondere Lösungen. Die Lage auf ehemaligem Seegelände machte eine spezielle Tiefgründung notwendig: 85 Betonpfähle von 20 Meter Länge gaben der massiven Bodenplatte den Halt. Ein Holzskelett aus mehreren

Abb. 03 · Das Neue Museum der Pfahlbauten. Ansicht Nord.

hundert Holzelementen, von denen übrigens keines die gleiche Länge aufwies wie das jeweils benachbarte, überspannt heute einen 12,40 Meter hohen Innenraum imposanten Ausmaßes. Geplant wurde ein schmetterlingsartiger Zwillingsbau mit verbindendem Zwischenstück – wobei bis heute aus Kostengründen erst der linke Flügel und das vermittelnde Foyer mit Kassenbau in der Mitte entstanden sind. Es ist vom Boden bis zum First äußerlich ein echter Pfahlbau entstanden. Er fügt sich mit nachhaltiger Bauweise auch mit dem neu gestalteten Museumshof und seiner steinzeitlichen Bepflanzung gut in die schützenswerte Uferlandschaft ein. Das übergewölbte Dach gleicht einem umgedrehten Boot der Steinzeitleute und fasziniert mit seinem leicht geschwungenen Verlauf und einer räumlichen Tiefenwirkung. Es schützt sinnbildlich das Weltkulturerbe im Inneren und erscheint als archaisch anmutendes Bauelement. Ein zentraler Versorgungsriegel im Westen verbindet Alt- und Neubau

04



Abb. 04 - Blick von der Galerie aus. Ausstellungseinheit „Rätsel der Pfahlbauer“.

Nach dem Besuch der Freilichtanlage mit ihren 23 Rekonstruktionen und des angrenzenden Steinzeitparcours kehrt der Gast wieder in die Eingangshalle zurück. Er hat die originalen und oft unscheinbaren Reste wahrgenommen, die nach Jahrtausenden vom reichen Leben in der Stein- und Bronzezeit noch erhalten geblieben sind. Die Besucherinnen und Besucher erfahren anschaulich von den Forschungsmethoden der Wissenschaft, aber auch von ihren Ergebnissen.

Eine Reprise dieser Gesamterfahrung ist bei der Rückkehr in das Neue Museum auf der Besuchergalerie des Gebäudes im Obergeschoss komponiert. Dort kann sich der Gast den noch verbliebenen Rätseln der Pfahlbauer widmen sowie sein erworbenes Wissen vertiefen. Woher weiß man das alles? Hat es Pfahlbauten überhaupt gegeben oder sind sie ein Mythos? Die auf dem Umgang über dem Eingangsgeschoss dargestellte Welt der Forschung über Wasser hält in 17 Vitrinen, Medienstationen und mit großformatigen Bildern von Pfahlbauten in aller Welt Antworten bereit. 170 Jahre wechselvolle Forschungsgeschichte sind dort zu betrachten. Donnerkeile – was ist das? Merkwürdige Funde, was bedeuten sie? Bürgerforscher im See – was tun sie dort? Was sind ihre Motive? Oder was sind die heutigen Feinde der Pfahlbauten am Bodensee? Was machen der Klimawandel, die Quagga-Muschel und der Kamberkrebs als invasive Arten mit unserem Erbe unter Wasser? Selbst kleine Kaugummis aus Birkenteer von vor 6.000 Jahren können durch Methoden der Genetik dabei helfen, immer noch ungelöste Fragen der Pfahlbauforschung zu beantworten.

und stellt die Unterbringung der Facilities in der Eingangshalle sicher. Er nimmt die sanitären Anlagen, Mitarbeiteräume, Schließfächer und die Technikräume auf. Die Barrierefreiheit wird durch eine ebenerdige Erschließung bei den Zu- und Ausgängen, durch Rampen, Aufzüge oder beidseitige Handläufe bei Treppen sowie einer „Toilette für alle“ zur Versorgung von Schwerstbehinderten gewährleistet.

Der hohe Hauptraum wird über die Erdgeschossenebene erschlossen, die den Auftakt zum Museumsbesuch bildet. In ihr befinden sich sowohl Originalpfähle aus den Pfahlbauten als auch Themen-Vitrinen mit archäologischen Funden. Hinweise zum Weltkulturerbe sowie Einblicke in die Tauchforschung und in die Unterwasserwelt durch Medienstationen und großformatige Sichtfenster führen in das Thema ein. Eine Lichtinstallation vermittelt den Eindruck, sich direkt unter Wasser am Seegrund zu befinden. Die Lichtskulptur zeichnet feine Rippeln aus hellem Licht auf Boden und Schauvitrinen und leitet

zugleich in das ARCHAEOGRAMA und in das nächste Unterwassererlebnis über.

Konzeptionell eröffnet die neue Eingangshalle mit einem emotionalen Bild einen Rundgang, der mit den zerbrechlichen Originalen beginnt und zuerst die Belegstücke archäologischen Arbeitens benennt. Kindertexte in gelber Farbe, rollstuhlgerechte Blickwinkel und NFC-Codes an allen Exponat-Vitrinen für Fremdsprachen und das „Vorlesen lassen“ mit dem eigenen Handy sind im Museum neuer Standard. Dem ersten Einblick folgt der Gang in eine Tauchkammer und in die Unterwasserwelt, zum Kennenlernen der Untersuchungs- und Vermittlungsmethoden. Die Landschaftsgeschichte seit der Eiszeit und die Nutzung der Pfahlbauten werden im virtuellen 3D-Erlebnis und anschließend im analog geprägten Freilichtmuseum erfahrbar dargestellt. Dort finden im Weiteren die bewährten persönlichen Interaktionen der Museums-Guides mit den Besuchern durch Führungen statt.

Das „Neue Museum“ entsteht

Mit den Bauarbeiten konnte nach langer Vorplanung im November 2023 begonnen werden. 32 Gewerke waren beteiligt. Nach dem Rammen der Tragpfähle erfolgte das Ausgießen der Bodenplatte und die Errichtung des Versorgungsriegels. Das Aufsetzen des Hochbaus dauerte bis Januar 2024.

Nach der Grundsteinlegung am 19. April 2023 folgte das Richtfest am 27. Juli, drei Monate später. Mit den Außenanlagen und der Gestaltung des Museumshofes konnte im Frühjahr 2024 begonnen werden. Der Innenausbau schloss sich unmittelbar an. Dabei erhielten die Themen Exponat-Vitrinen, Objekteinbringung, Kassen- und Einlasssysteme, Signaletik und Besucherlenkung besondere Aufmerksamkeit. Ebenso waren der Brandschutz- sowie Umweltauflagen zu berücksichtigen. Die Neuformatierung des ARCHAEOGRAMAS, der Aufbau der Medienstationen, die Beleuchtung der Einzelobjekte, das Aufhängen eines Einbaums und das Anbringen der Lichtskulptur wurden punktgenau nach Planung etwa eine Woche vor der Eröffnung am 20. Juni 2024 fertig.

Kaufmännisches zum „Neuen Museum“

Für 1.300 m² zusätzliche Nutzfläche wurden Gesamtkosten von 14.380.000 € eingesetzt, wobei 1.973.500 € vom Bundesministerium für Kultur und Medien (BKM) aus dem Bundesprogramm „Investitionen für nationale Kultureinrichtungen in Deutschland“ und 300.000 € aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Programm Innovativer Holzbau, vom Land Baden-Württemberg zufließen. Weitere Fördermittelgeber waren die Landesbank LBBW für die Neugestaltung des ARCHAEOGRAMAS, der 3D-Preshow, mit 30.000 € und das Sozialministerium Baden-Württemberg mit 11.340 € für das Projekt „Toilette für Alle“ für

05



Abb. 05 - Erdgeschossenebene mit Eingangsbereich.

die Verbesserung der Barrierefreiheit. Der Deutsche Verband für Archäologie steuerte für eine neue Photovoltaik-Anlage für eine nachhaltigere Stromversorgung 25.000 € bei. Den größten Teil mit etwa 12.000.000 € trug der Pfahlbauverein als Träger des Museums aus Eigenmitteln und Krediten bei. Er beschäftigt für das Freilichtmuseum und das Forschungsinstitut am Ort rund 50 Mitarbeitende.

Erste Beurteilungen

„Archaisch elegant in Holz“, „das kleine, feine Museum bietet einen verlockenden Blick in die Materialität und das Handwerkliche scheinbar grober Urzeiten an“ oder „ein schützendes Dach für 5.000 Jahre Geschichte“, so lauteten die ersten Überschriften in Architekturzeitschriften zum Neubau des Pfahlbaumuseums. Gewürdigt wird die nachhaltige und zurückhaltende Holzbauweise am sensiblen Standort, die zwölf Meter hohe und offene Dachkonstruktion sowie der Einsatz einer modernen Photovoltaik-Anlage und einer Wärmepumpe zur Energieversorgung. Ebenso

wird auf die durch Lichttechnik und große Glaskugeln erzeugten Unterwassereffekte, die den Raum horizontal in ein Unter- und Überwasser teilen, hingewiesen. Diese neuen atmosphärischen Rauminszenierungen stimmen die Besucherinnen und Besucher perfekt auf die Faszination Pfahlbauten ein.

Erste Preise 2025

Für das langjährige ehrenamtliche Engagement des Vereins, des Vorstandes und aller Mitglieder – dazu gehört auch die große Leistung, den Bau eines Neuen Museums in Eigenleistung zu realisieren – wurde am 14. Januar 2025 im Neuen Schloss in Stuttgart durch Frau Ministerin Nicole Razavi und den Präsidenten des Landesamtes für Denkmalpflege Prof. Dr. Claus Wolf der Archäologie-Preis Baden-Württemberg der Stiftung Wüstenrot 2024, dotiert mit 5.000 Euro, im Rahmen einer Feierstunde übergeben.



Abb. 06 · Eingangsbereich, Intro mit Ausstellungsbereich „Spuren der Pfahlbauer“.

Ein weiterer Preis kam von der Architektenkammer Baden-Württemberg für nachhaltiges und beispielhaftes Bauen im Bodenseekreis. Dieser wurde durch den Landrat des Bodenseekreises, Luca Prayon, im RITZ, dem Regionalen Innovations- und Technologiezentrum des Kreises, am 3. Februar 2025 dem Verein zuerkannt.

Am 27. Mai 2025 folgte die Anerkennung durch den Deutschen Holzbaupreis, verliehen vom Bund Deutscher Holzbaumeister im Zentralverband des Deutschen Bauwesens. Am 20. September 2025 wurden der Verein und das Museum mit der Verleihung des „International Architecture Award 2025“ in der Kategorie „Museums and Cultural Buildings“ des European Centers for Architecture Art Designs and Urban Studies The Chicago Athenaeum in Athen mit einem ersten internationaler Preis ausgezeichnet.

Blick in die Zukunft

Im Bebauungsplan ist zum jetzt errichteten Gebäude bereits ein Zwillingsbau für zukünftige Aufgaben genehmigt. Die Realisierung der Erweiterungsfläche ist jedoch von weiteren Fördermitteln abhängig. Vorstellungen zu Form und Inhalt sind bereits vorhanden. Die Darstellung regional bedeutsamer Funde aus noch nicht gezeigten Privatsammlungen Süddeutschlands wären eine Option. Auch die Präsentation moderner Methoden der Wissenschaft zur Lösung der noch offenen Fragen könnte nahtlos im Anschluss an das Bestehende gezeigt werden. Am Ende ist die Weiterentwicklung aber auch von den Wünschen der BesucherInnen der Zukunft und von den Entwicklungen in der Gesellschaft abhängig – wie die vergangenen 103 Jahre im Museum zeigen können. Die Aufgabe zukünftiger Generationen im Museum sollte es sein, diese kritisch zu begleiten und auf dieser Basis spannende neue Vermittlungskonzepte zu entwickeln.

Anschrift des Verfassers

Prof. Dr. Gunter Schöbel
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen
Strandpromenade 6
D-88690 Uhldingen-Mühlhofen
schoebelg@pfahlbauten.de

Abbildungen

Abb. 01: PM/A. Mende
Abb. 02: PM/G. Schöbel
Abb. 03-06: W. Huthmacher

Literatur

Hof, P. (2024) Architektur klopft auf Holz – badischer Bau-Lifestyle mit Jahresringen. In: Deutsche Handwerkszeitung, 76. Jahrgang, 22. November 2024, Ausgabe 22, 13. <https://www.deutsche-handwerks-zeitung.de/> (aufgerufen am 22.12.2024).

Schöbel, G. (2024) Das Neue Museum der Pfahlbauten in Unteruhldingen am Bodensee – das älteste archäologische Freilichtmuseum Deutschlands investiert in die Zukunft, Museum Aktuell Nr. 301, 21–24.

Stein, K. (2024) Pfahlbaumuseum Unteruhldingen, Ein schützendes Dach für 5.000 Jahre Geschichte, Baublatt Nr. 18, August 2024, 30.

Db Deutsche Bauzeitung (2025)

Erweiterung eines archäologischen Museums in Unteruhldingen. Archaisch elegant in Holz. Architektur/Sakral. Pfahlbaumuseum: Neuer Holzbau am Bodensee, <https://www.db-bauzeitung.de/?s=Unteruhldingen> (aufgerufen am 21.02.2025).